

Wie Streuobst gesammelt:

## Texte von der Mundartwiese!

In moselfränkischer Regionalsprache veröffentlichte Gérard Carau jetzt sein Buch mit dem Titel „Straauobschd“.

Ganz bescheiden meint der Autor, er habe Streuobst „gebléckt, öffgeróff, blank gerief unn égemach“, gerade so, wie man mit dem Obst der Streuobstwiese umgeht. Da gibt es keine edlen Früchte sondern die Äpfel und Birnen, Mirabellen und Quetschen sind von der einfachen Art – eben das Obst der kleinen Leute. Die Texte von Carau sind in der Tat Themen aus dem gewöhnlichen Alltag. Die Art jedoch, wie der Autor seine Fundstücke behandelt, hat etwas von einer besonderen liebevollen Pflege. Carau schreibt nicht nostalgisch und rückwärtsgewandt. Seine Textverarbeitung lebt vielmehr thematisch in der Gegenwart und bedient sich oft moderner Formen der Textgestaltung. Dabei greift er durchaus auch Themen auf, die auf große Schriftsteller/innen verweisen. Homer, Kafka, Borchert und Kunze werden von ihm ins Moselfränkische übertragen und erhalten in dieser Dialektform eine neue Intensität der Aussage.

Seine Kolumnen aus der Saarbrücker Zeitung, vielfach konkrete Auseinandersetzungen mit den Beobachtungen aus der Gegenwart unserer Politik, Kunst und Gesellschaft zeigen, dass man sich mundartlich auch ernsthaft mit einem gewissen Hintersinn zu Gegenwartsthemen äußern kann. Gérard Carau liebt es, mit Ironie und Humor dieses „Et iss wiet iss!“ zu hinterfragen.

Der Inhalt seines Buches, immerhin über 160 Seiten, wird gegliedert in verschiedene Bereiche, die das Thema „Heimat“ und „Sprache“ in einer ganz neuen Art variieren. Das wirkt sehr authentisch und ist vielfach auch kritisch. Carau schwelgt nicht in der anderswo oft gelesenen Harmoniesoße und Lyonermentalität. Seine Texte geben Anstöße ohne zu verletzen. Carau hinterfragt, lässt aber offen, welche Antworten von seinen Lesern auf die Fragen gefunden werden könnten. Manche Haikus in diesem Buch sind Perlen der Mundartliteratur, die bisweilen mit ihren scheinbar nebensächlichen Beobachtungen zu glänzen beginnen. „De Mamme schläft“ überschreibt er ein solches Kurzgedicht und fügt die Zeilen an: „De Bréll éss verrutscht/ Hängt schepp iwwer de Backen/Se blénzelt ém Drääm. Das macht die Dichtung von Carau aus. Er schwelgt nicht in großer Emotion. Vielmehr versteht er es, in liebevoller Zuwendung die kleinen Szenen des Alltags zu vermitteln.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur Mundartliteratur des Jahres 2015, originell und unverfälscht in der Ausdrucksweise, emotional und kritisch in der Themenbearbeitung. Carau zeigt, was Mundart möglich machen kann und beweist damit, dass Literatur sich ganz unterschiedlicher Sprachformen bedient, die – jede für sich – durchaus ihre Berechtigung hat.

---

Carau, Gérard:: „Straauobschd – Moselfränkisch Texter“, Edition Gau un Griis Bouzonville, 15€ zzgl. Versandkosten, erhältlich beim Autor ([gcarau@aol.com](mailto:gcarau@aol.com)) und in ausgesuchten Buchhandlungen der Region.

